

Orientierung

auf dem Weg der Nachfolge

Nr. 30

Was hat Gott gegen Homosexualität?

Predigt vom 26.1.2014 in Riedlingen

Text: 1.Mose 1,27+28a

Lesung: Römer 1,18-32

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Gäste,

daß wir dieses Thema heute behandeln hat unsere jüngere Generation gewünscht. Wahrscheinlich beschäftigt sie sich auch in der Schule damit. Auch die Formulierung des Themas stammt von unseren jungen Leuten und ist gut gewählt: „*Was hat Gott gegen Homosexualität?*“

Noch vor wenigen Jahrzehnten hätte diese Frage kaum jemand gestellt. Den Menschen war bekannt, was Gottes Wort dazu sagt. Und das Urteil der Öffentlichkeit entsprach dem weitgehend. Man empfand Homosexualität ganz selbstverständlich als unnormale und abstoßend. Bis 1969 stand praktizierte Homosexualität in Deutschland unter Strafe. Der § 175 StGB: (1) lautete von 1935 bis 1969 so: „*Ein Mann, der mit einem anderen Mann Unzucht treibt oder sich von ihm zur Unzucht mißbrauchen läßt, wird mit Gefängnis bestraft.*“ Im Krankheitskatalog der Weltgesundheitsorganisation (WHO) war Homosexualität bis 1992 als Krankheit erfasst. Erst im Zuge einer Abkehr vom christlichen Glauben und christlicher Ethik kam der Kampf um die Anerkennung gleichgeschlechtlicher Beziehungen auf.

Bevor wir ins Detail gehen, will ich ausdrücklich darauf hinweisen: Es geht nicht um eine Verurteilung von Menschen. Gott liebt zwar nicht die Sünde. Aber er liebt den Menschen, den er zu seinem Ebenbild erschaffen hat, auch wenn dieser in Sünde lebt. Er hat uns alle in Jesus erlöst „*als wir noch Sünder waren*“ (Römer 5,8). Deshalb wollen wir jedem Menschen in Liebe begegnen. Auch in Achtung. Zwar nicht in Achtung vor seiner Homosexualität, wohl aber in Achtung vor seinem Mensch-Sein. Wir dürfen auch das Leid und die Not dieser Menschen nicht gering achten. Tatsächlich hat sich wohl kaum einer bewußt für diesen Weg entschieden und schon gar nicht aus böser Absicht. Im Gegenteil wird es so sein, daß die meisten unter ihren homosexuellen Neigungen leiden. Sie sind tatsächlich furchtbar einsam. Bei aller Klarheit in der Sache muß unsere persönliche Begegnung mit Homosexuellen deshalb von Liebe geprägt sein. Der homosexuell empfindende Mensch muß bei uns Annahme erfahren. Auch wenn er sich als solcher zu erkennen gibt. Das Ringen um Wahrhaftigkeit in der Gemeinde gilt auch für diesen Punkt. Nicht seine sexuelle Neigung akzeptieren wir dabei, wohl aber ihn als Menschen.

Die Frage „Was hat Gott gegen Homosexualität?“ ist brandaktuell aus vielen Gründen. Die Evangelische Kirche in Deutschland hat im Herbst 2010 ein neues Pfarrerdienstgesetz verabschiedet. Danach dürfen in evangelischen Pfarrhäusern ganz offiziell und mit kirchlichem Segen gleichgeschlechtliche Beziehungen gelebt werden.

Vor einem Jahr hat auch das Präsidium unseres Bundes einen Offenen Brief verfaßt, in dem es ebenfalls die Anerkennung gleichgeschlechtlicher Beziehungen in unseren Gemeinden anstrebt. Natürlich mit haarsträubender Verdrehung der biblischen Aussagen. Zu beiden Vorgängen habe ich in unserer neuen Reihe „Orientierung auf dem Weg der Nachfolge“ jeweils einen Beitrag geschrieben. Die liegen hinten aus. Da ist dann zu unserem heutigen Thema noch mal einiges mehr an Information und biblischer Begründung drin, als in eine Predigt hineingepackt werden kann. Die Internethörer finden diese Arbeiten auf unserer Internetseite (www.efk-riedlingen.de) unter dem Stichwort: „Aktuelle Themen“.

Ganz aktuell wird außerdem unter der Regierung von Grünen und SPD in unserem Bundesland Baden-Württemberg ein neuer Bildungsplan erarbeitet. Dieser soll ab 2015 gelten. Bildungsziel ist die Akzeptanz sexueller Vielfalt. Dieser sind dabei keine Grenzen gesetzt. Es geht keineswegs nur um gleichgeschlechtliche Beziehungen zwischen Männern und Frauen. Nein: Männlein mit Männlein und Weiblein mit Weiblein, zu zweit, zu dritt und kreuz und quer. Jeder kann mit jedem und so vielen er will, nacheinander und gleichzeitig, eine Beziehung haben. Alle möglichen Formen des Zusammenlebens sollen als „genauso normal“ und „gleichwertig“ vermittelt werden wie die Ehe zwischen Mann und Frau. Die Vermittlung dieses Bildungsziels soll in allen Fächern geschehen. Ob in Deutsch oder Mathe, in Erdkunde oder Chemie, in Englisch oder Französisch, auf allen schulischen Kanälen soll den Kindern eingetrichtert werden: alle diese Beziehungen sind normal, alles ist erlaubt, alles ist Familie und alles ist gut. Und wer was anderes sagt, der ist intolerant und fundamentalistisch.

Bevor wir uns deshalb heute der Bibel zuwenden, zunächst ein kurzer Blick auf die gesellschaftliche Diskussion dieses Themas. Wir haben in der Gemeinde auch die Petition des Lehrers Gabriel Stängle ausgelegt. Damit sammelt er Stimmen gegen diesen grün-roten Bildungsplan. Nun wird auf allen Kanälen heftig gegen ihn gewettert. Der baden-württembergische Kultusminister Stoch wirft ihm vor, er mache Stimmung gegen Toleranz. Spiegel online schreibt noch schärfer: „*Lehrer hetzt gegen sexuelle Toleranz*“. Wir achten auf die Formulierung: da klingt schon der Begriff „Volksverhetzung“ mit. Das ist in Deutschland ein Straftatbestand und kann mit bis zu 5 Jahren Gefängnis geahndet werden. Eine solche Formulierung impliziert den Gedanken: Der stört den öffentlichen Frieden und gehört weggesperrt. Für solche Leute ist in unserer Gesellschaft kein Platz. Basta.

Entsprechend gab es eine anonyme Strafanzeige gegen diesen mutigen Lehrer wegen Verunglimpfung von Schwulen und Lesben sowie eine Dienstaufsichtsbeschwerde.

Hier müssen wir einhaken. Wo jemand etwas sagt, was den Grünen und Linken nicht paßt, da wird ganz schnell nach dem Staatsanwalt und der Dienstaufsicht gerufen. Da holen sie blitzschnell mit ihrer dicken Totschlagkeule aus. Die heißt: Toleranz. Kultusminister Stoch formulierte laut Internet als klares Ziel: „*Schulen sollen Orte der Toleranz und des Miteinanders sein, nicht Orte der Ausgrenzung*.“ Das hören wir gerne. Dem können wir nur zustimmen.

Was aber heißt „Toleranz“? Mit diesem Wort wird seit vielen Jahren in übelster Weise Schindluder betrieben.

Ich frage Euch deshalb: Weiß jemand, was Toleranz heißt?

Es ist wahnsinnig wichtig, daß wir wissen, was dieser Begriff wirklich bedeutet! Dieses Wort kommt vom lateinischen „tolerare“ und heißt: *erdulden, ertragen, erleiden*.

Ich sag's wieder mal sehr deutlich: Toleranz heißt, ich erleide den Unsinn, den der Andere erzählt und hau ihm keine rein. Ich rufe auch nicht nach dem Staatsanwalt oder nach der Dienstaufsicht.

Toleranz heißt ganz und gar nicht jeden Unsinn für wahr halten. Toleranz ist keineswegs die Überzeugung: alles ist richtig, alles ist normal, alles ist gut.

Toleranz heißt, daß ich etwas für falsch, vielleicht sogar für schlimm und schädlich halte. Aber ich lasse dem Andern das Recht zu sagen, was er denkt und für seine Überzeugung einzutreten. Auch wenn ich es für blanken Unsinn halte.

Die Voltaire-Biographin Evelyn Beatrice Hall (* 1868; † nach 1939) hat es sehr gut auf den Punkt gebracht: *„Ich missbillige, was du sagst, aber würde bis auf den Tod dein Recht verteidigen, es zu sagen.“*

Das ist Toleranz.

Toleranz heißt nun aber, dass ich dem andern nicht „Hetze“ vorwerfe, nur weil er frei seine Meinung äußert.

Toleranz heißt, dass ich nicht nach dem Staatsanwalt oder nach der Dienstaufsicht rufe, nur weil der Andere etwas sagt, was meiner Ideologie widerspricht.

Das allerdings ist die neue „Toleranz“. Die heißt: „Du darfst jede Meinung haben solange sie der meinen nicht widerspricht.“ Ein unglaubliches Beispiel hat dafür im schon erwähnten Nachtcafé Ines Pohl geliefert. Sie ist Chefredakteurin der taz und verheiratet mit einer Frau. An Hartmut Steeb, den Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz gerichtet, sagte sie: *„Wissen Sie, Ihre Forderung, wir müssen jetzt tolerant mit Ihnen sein, der sie die Homo-Ehe überhaupt nicht annehmen, das geht ja nicht, das paßt ja nicht zusammen. Ich kann ja nicht tolerant sein mit jemandem, der intolerant ist. So funktioniert das ja nicht.“*

Ich hab gedacht: Das kann ja wohl nicht wahr sein. Eine Chefredakteurin quatscht so einen Mist daher. Und keiner fährt dazwischen. Nicht der Moderator und nicht der Herr Kultusminister. Anscheinend hält jeder diese Aussage für richtig. Dann zeigt damit jeder der Anwesenden, daß er von Toleranz nicht die allergeringste Ahnung hat. Ich frage mich: Wie kann man solche Leute öffentliche Ämter wahrnehmen lassen?

Liebe Geschwister,

schaud Euch diesen Satz bitte mal ganz genau an. Frau Pohl sagt tatsächlich, und es geht kein Aufschrei durch die Runde: Ich kann dich nur tolerieren, wenn du meiner Meinung bist. Erst, wenn Du Homo-Ehe auch gut heißt, dann kann ich Dich tolerieren. Genau das und nichts anderes ist der Inhalt ihrer Aussage. Das ist das Ende von Toleranz. Das ist purer Gesinnungsterror. Und das ist bei weitem nicht alles. Die Landtagsvizepräsidentin Brigitte Lösch (Grüne) hat das offensichtlich noch überboten. In der Diskussion im Nachtcafé des SWR (SWR 24.1.2014 um 22.00 Uhr) erinnerte Hartmut Steeb an eine unglaubliche Äußerung, die diese gemacht hat. In einer Diskussion des Landtags hat diese grüne und supertolerante Dame gesagt, daß Herr Stängle nicht mehr in der Gesellschaft zu dulden sei. Da hätte er keinen Platz mehr. Es regte sich in der Talkrunde über diese ungeheure Aussage keine Empörung. Die scheinen dieser Aussage alle zuzustimmen.

Das sollte uns zu denken geben. Denn das hatten wir schon mal in der Geschichte unseres Volkes, dass es für bestimmte Menschen keinen Platz gab. Damals waren es die Juden und die Behinderten. Wer solche Formulierungen im Munde führt, der ist schon ganz nah dran am Gesinnungsterror vergangener Zeiten.

Der beweist, daß er selbst intolerant ist bis ins Mark.

Der will Andere mundtot machen.

Der will unsere im Grundgesetz verankerte Meinungsfreiheit verhindern.

Der verhält sich damit selbst grundgesetzwidrig.

Das ist Intoleranz in Reinkultur.

Liebe Geschwister, und ganz besonders ihr Jüngeren unter uns, laßt Euch an der Schule, am Arbeitsplatz oder wo auch immer nicht mundtot machen mit der Totschlagkeule „Toleranz“. Fordert ehrliche und echte Toleranz ein. Weist die Andern ganz ruhig und mutig drauf hin, was Toleranz wirklich bedeutet. Fordert Euer Recht ein, ungeniert zu sagen, was Ihr für richtig haltet.

Wir wollen andere nicht beschimpfen.

Wir wenden schon gar keine Gewalt gegen sie an.

Aber wir sagen frei und ungeniert unsere Meinung und treten für unsere Überzeugung ein. Und das lassen wir uns von keinem nehmen.

Damit kommen wir nun zur Bibel und zur Frage: Was hat Gott gegen Homosexualität?

Diese Frage könnt Ihr übrigens selbst beantworten. Das traue ich euch zu.

Wenn wir wissen, was Gott will, was Gott gut findet, dann wissen wir umgekehrt auch, was Gott nicht will und wogegen er was hat.

Denkt zurück ganz an den Anfang der Bibel. Was hat Gott getan? Er hat den Menschen geschaffen.

Und wie hat er ihn geschaffen?

Als Mann und Frau. Als Adam und Eva. Und nicht als Max und Moritz und auch nicht als Kunigunde und Walburga, sondern eben als Mann und Frau. Einen Mann und eine Frau. Und die zwei sollen ein Fleisch sein.

So hat Gott das gewollt.

So hat er uns geschaffen.

So und nicht anders.

Und die Bibel sagt uns auch ganz klar warum?

Weil Gott Adam und Eva einen Auftrag gegeben hat. Und der lautete wie?

„Seid fruchtbar und mehret euch und füllt die Erde!“

Jetzt stellt euch vor, Gott hätte den Menschen als Max und Moritz geschaffen. Da hätten die Beiden jetzt ein Problem. Sie könnten nämlich nicht mal ein einziges Kinderbettchen füllen, geschweige denn die Erde. Selbst mit künstlicher Befruchtung wäre da nix zu machen. Weil keine zu befruchtende weibliche Eizelle da wäre. Da hätte selbst Dr. Frankenstein voll auf dem Schlauch gestanden.

Umgekehrt bei Kunigunde und Walburga auch. Da wäre wohl die Eizelle dagewesen aber kein männlicher Samen.

Nachwuchs Fehlanzeige!

Die Menschheit wäre, kaum geschaffen, schon zum Aussterben verdammt gewesen. Biologisch betrachtet müssen wir sagen: Homosexualität ist ihrem Wesen nach lebensfeindlich. Sie kann deshalb auch nicht „natürlich“ sein. Betrachten wir das einmal aus der Sicht der Evolutionslehre. Die sagt: Ziel des Lebens ist das Überleben. Nicht das Überleben des Einzelnen, sondern der Art. Und da stellen wir fest: Homosexualität als Norm führt eine Art direkt ins Aussterben. Biologisch betrachtet ist Homosexualität also unnatürlich. Sie ist abnormal. Denn wenn Homosexualität die Norm wäre, dann würden die Menschen aussterben.

Exitus, finito. Schluß mit lustig.

Die Behauptung, Homosexualität wäre normal, ist deshalb für jeden Menschen ohne weiteres als Unsinn zu erkennen.

Und wie wir sehen, können wir uns dazu nicht nur auf die Bibel berufen. Das sagt uns der gesunde Menschenverstand. Das sagt uns die Biologie – die Lehre vom Leben. Die funktioniert nämlich nicht mit Homosexualität. Das sagen uns aber auch andere höchste menschliche Autoritäten. Und zwar einer der bedeutendsten deutschen Philosophen? Hat jemand eine Ahnung, wer das sein könnte?

Immanuel Kant (1724-1804). Laut Wikipedia gehört er nicht nur zu bedeutendsten deutschen Philosophen, sondern zu den bedeutendsten Philosophen des ganzen Abendlands, also ganz Westeuropas bestehend aus Deutschland, England, Frankreich, Italien, Spanien und Portugal.

Das grundlegende Prinzip seiner Ethik, also wie der Mensch sich verhalten soll, war der sogenannte **kategorische Imperativ**. Dieser heißt **„Handle nur nach dem Grundsatz, durch den du zugleich wollen kannst, dass er ein allgemeines Gesetz werde.“**

Gut ist also das, was immer noch gut ist, wenn alle es tun, wenn es zum für alle gültigen Gesetz wird.

Kann gleichgeschlechtliche Beziehung also ethisch gut sein? Wenden wir zur Probe Immanuel Kants kategorischen Imperativ an. Das heißt, wir machen gleichgeschlechtliche Beziehungen für alle zum Gesetz. Jeder darf nur noch in einer gleichgeschlechtlichen Beziehung leben. Was passiert? Die Menschen sterben aus, weil es keine nächste Generation mehr gibt.

Kann gleichgeschlechtliche Beziehung also moralisch gut sein? Nur für den, der die Menschheit ausrotten will. Der gesunde Menschenverstand also sagt uns, Homosexualität ist weder biologisch natürlich, noch ist sie normal, weil sie kein Verhalten ist, das man zur Norm für alle machen könnte, noch ist sie ethisch gut.

Das alles sagt uns nicht nur die Bibel. Das sagt uns auch die Biologie und das sagt uns auch die Philosophie.

Nun bewegen rund ums Thema Homosexualität die Menschen vor allem drei Fragen:

1. Wo kommt sie her?
2. Ist sie veränderbar?
3. Wie gehen wir damit um?

1. Wo kommt Homosexualität her?

Zur ersten Frage wird von der Homosexuellenlobby mit Vehemenz betont: die sexuelle Neigung ist angeboren. „*Ich bin lesbisch geboren*“ sagte, soweit ich mich erinnere, im Nachtcafé die schon erwähnte taz-Chefredakteurin. „*Ich hab mir das nicht ausgesucht*“ bestätigte, ebenfalls soweit ich mich erinnere, der homosexuelle CDU-Bundestagsabgeordnete. „*Wir entscheiden uns nicht dafür*“ wurde mehrfach übereinstimmend betont. An dieser Stelle besteht übrigens ein eklatanter Widerspruch in den Ideologien der politisch korrekten Homo- und Genderbefürworter. Im Blick auf Homosexualität wird behauptet, diese sei veranlagt und unveränderlich. Im Rahmen des Gender-Mainstreaming aber wird das exakte Gegenteil behauptet. Hier sagt man, es gäbe überhaupt keine geschlechtliche Prägung. Jeder entwickle seine geschlechtliche Neigung selbst und könne sie quasi nach Belieben auch wieder ändern: heute Mann, morgen Frau, übermorgen beides und überübermorgen gar nichts. Man sieht, wie je nach Belieben mal so und dann wieder absolut gegenteilig argumentiert wird. Grade so, wie es einem paßt, aber völlig widersinnig.

Wo kommt Homosexualität nun her. Dazu gibt es zwei verschiedene Vermutungen:

- a. es besteht eine genetische Veranlagung zur Homosexualität
- b. die sexuelle Orientierung wird erst durch gewisse Identifikationsprozesse in der frühen Kindheit oder auch besondere Abläufe in der Pubertätsphase ausgeprägt.

Selbst wenn, was aus heutiger Sicht nicht zu erwarten ist, irgendwann doch eine genetische Ursache festgestellt werden würde, wäre das kein Widerspruch zum Zeugnis und Urteil der Bibel. Wieso? Das sehen wir an zahlreichen Erbkrankheiten die es gibt. Die gehörten alle nicht zu Gottes guter Schöpfung, sondern sind nach dem Sündenfall aufgetreten.

Als Schöpfungsvariante kann Homosexualität auf keinen Fall bezeichnet werden.

Allerdings geht die derzeitige wissenschaftliche Erkenntnis auch gar nicht in Richtung genetische Ursache. Dr. Christian Spaemann, (Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapeut sowie Chefarzt der Klinik für Psychische Gesundheit am Krankenhaus St. Josef in Braunau/Österreich,) stellte 2009 fest: „**Eine genetische Bedingtheit von Homosexualität wird inzwischen auch von seriösen Vertretern der Homosexuellenbewegung nicht mehr behauptet.**“ (Quelle: <http://www.kath.net/detail.php?id=20708>).

Soweit ich selbst recherchiert habe, ist heute klar, dass es ein Homo-Gen nicht gibt. Es gibt keine genetische Festlegung, die notwendigerweise zu homosexuellen Neigungen führt. Homosexuelle Neigung entsteht vermutlich wesentlich, wenn nicht ausschließlich, durch eine Prägung des

Umfelds in der Kindheit und Jugend. Das würde übrigens die Ideen des grün-roten Bildungsplans für Kinder so gefährlich machen. Gerade die, die durch ihr soziales Umfeld in ihrer geschlechtlichen Orientierung unsicher sind, würden in ihrer wohl entscheidenden Prägungsphase zusätzlich verunsichert anstatt Hilfe und Orientierung zu erfahren.

2. Ist Homosexualität veränderbar?

Die zweite große Streitfrage ist, ob homosexuelle Neigung veränderbar ist. Es gibt unzweifelhaft Menschen, bei denen das geschieht. Paulus bezeugt im Korintherbrief: „*solche sind etliche unter euch gewesen*“ (1.Korinther 6,11). Damit bezeugt uns Gottes Wort, daß homosexuelle Neigung überwunden werden kann..

Die Erfahrung von Seelsorgern und Psychiatern bestätigt dies. Ich zitiere noch einmal Dr. Christian Spaemann: „*Die Möglichkeit der dauerhaften Veränderung der sexuellen Orientierung ist inzwischen wissenschaftlich mehrfach belegt worden.*“ (Quelle: <http://www.kath.net/detail.php?id=20708>).

Dasselbe bestätigt der amerikanische Prof. Nicholas A. Cummings. Er war Professor für Psychologie und als Berater für das US-Gesundheitsministerium tätig. Er hat selbst 2000 Menschen mit gleichgeschlechtlicher Anziehung begleitet. Seine Mitarbeiter weitere 16000. Er stellte dabei zwar fest, dass eine Veränderung der gleichgeschlechtlichen Anziehung nicht leicht ist. Er erlebte aber auch, daß von den Menschen, die ihre sexuelle Orientierung verändern wollten, Hunderte erfolgreich waren. Die Aussagen von Prof. Cummings zeigen, dass Menschen, die ihre gleichgeschlechtliche Neigung überwinden wollen, sehr gute Chancen haben, das tatsächlich zu erreichen.

Als Christen dürfen wir dazu weit über die Möglichkeiten menschlicher Psychotherapie hinaus mit der lebensverändernden Kraft Gottes rechnen!

3. Wie gehen wir mit homosexuellen Menschen um?

Kommen wir zur dritten praktischen Frage: Wie gehen wir mit homosexuellen Menschen um?

So, daß wir sie lieben. Nicht aber so, daß wir ihre homosexuelle Neigung gutheißen oder verharmlosen.

Zur praktischen Wahrnehmung von Homosexualität zwei Hinweise. Die vielgerühmte homosexuelle Partnerschaft in Treue und Verlässlichkeit ist eine Erfindung. Wenn überhaupt, dann wird sie nur in einer winzigen, der Chemiker würde sagen: zu vernachlässigenden, Zahl der Fälle erreicht. Untersuchungen von 1988 zeigten, dass keine einzige Beziehung länger als 60 Monate ohne Untreue gehalten hat. „*Tatsächlich ist unter homosexuell lebenden Männern die Wahrscheinlichkeit lebenslanger Treue winzig (4,5 Prozent), bei Ehepaaren liegt sie zwischen 75 und 90 Prozent. Die Zahlen zeigen*“ - ich zitiere aus dem Deutschen Ärzteblatt von 2009: „*dass selbst sogenannte „verbindliche“ homosexuelle Beziehungen eine grundlegende Unfähigkeit zu sexueller Treue und derjenigen Verbindlichkeit haben, die zum Selbstverständnis der Ehe dazugehört. Eine neue Studie aus Amsterdam (Mai 2003) belegt, dass Partnerschaften zwischen homosexuell lebenden Männern im Durchschnitt nicht länger als 1,5 Jahre halten. Innerhalb dieser angeblich monogamen Partnerschaften, so die Studie, hat in diesen 1,5 Jahren jeder Partner durchschnittlich noch zwölf andere Sexualpartner (acht Sexualpartner im Jahr).*“

(Quelle: <http://www.aerzteblatt.de/archiv/66998/Studie-Gefaehrdung-der-Jungen>).

Eine möglicherweise bis wahrscheinlich ganz erhebliche Gefährdung geht für Kinder aus, die in homosexuellen Beziehungen als Pflegekinder leben. Hoffentlich wird das Adoptionsrecht für homosexuelle Beziehungen nicht auch noch kommen. Im Blick auf den Zusammenhang von Homosexualität und den Mißbrauch von Kindern, sogenannte Pädophilie, zitiere ich noch einmal aus dem gerade schon genannten Beitrag im Ärzteblatt: „*Insgesamt ist nach einer Analyse von 19*

Einzelstudien die Wahrscheinlichkeit, ein Kind sexuell zu missbrauchen, bei homosexuell Lebenden zwölfmal höher als bei heterosexuell Lebenden. Bei bisexuell Lebenden ist sie sogar 16-mal höher. . . was jedes Adoptionsrecht von Kindern für homosexuelle Männer zu einer unbedingt zu vermeidenden Gefährdung für die adoptierten Jungen macht!“

Wenn ein Medikament das Risiko einer Krebserkrankung um 30 oder 50% erhöht, dann wird es höchstwahrscheinlich nicht zugelassen. Wenn aber das Risiko des sexuellen Mißbrauchs von Kindern in homosexuellen oder bisexuellen Beziehungen um 1200 oder gar 1600% höher ist, dann interessiert das anscheinend niemanden.

Der Zusammenhang zwischen Homosexualität und Pädophilie hat kurz vor der letzten Bundestagswahl die Grünen ganz erheblich ins Schwitzen gebracht. Der Spitzenkandidat der Grünen geriet erheblich unter Druck. Er war 1981 verantwortlich für ein Papier, das dem Mißbrauch von Kindern Tür und Tor geöffnet hätte. Trittin wies die Schuld von sich und erklärte die Sache im Blick auf die Göttinger Alternativen-Grünen-Initiativen-Liste so: *„Es war gerade ihr Selbstverständnis, die Forderungen einzelner Initiativen - in diesem Fall der Homosexuellen Aktion Göttingen - eins-zu-eins zu übernehmen“*. Die Bestrebungen, den Mißbrauch von Kindern zu legalisieren, kamen also von einer Göttinger Homosexuellengruppe.

Praktisch und geistlich besteht für den Umgang mit Homosexuellen natürlich ein wesentlicher Unterschied darin, wie sie selbst zu ihren homosexuellen Neigungen stehen. Jesus sagt im Blick auf Ehebruch: *„Wer eine Frau ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon die Ehe gebrochen in seinem Herzen“*. Dieser Hinweis ist wichtig. Er zeigt uns: bei Gott ist nicht erst die Tat Sünde. Schon das sündige Verlangen ist Sünde, auch wenn es nicht zur Tat wird. Denn Gott sieht das Herz an. Trotzdem ist es ein großer, sogar ein heilsentscheidender Unterschied, ob jemand seinem sündigen Verlangen nachgibt, es pflegt, es rechtfertigt, Gottes Segen dafür fordert, oder ob er es als Sünde erkennt und mit Gottes Kraft zu überwinden sucht. Das gilt ja nicht nur für homosexuelles Empfinden. Das gilt für jeden Bereich.

Stellen wir uns vor: mein Nachbar hat genau die wunderschöne Corvette – für die, die es nicht wissen: das ist keine Frau, das ist ein amerikanischer Sportwagen – also mein Nachbar hat genau die wunderschöne Corvette, die ich schon seit 40 Jahren haben will. Da ist ein Verlangen in mir. Da gilt das Gebot: *„Du sollst dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten...“* Corvette. Nun kann ich mich damit abfinden und sagen: Der hat halt das Geld, sich eine so schöne Corvette zu leisten. Ich will weiter mit meinem VW Passat zufrieden sein. Ich will sie ihm auch nicht neiden. Er soll sich freuen. - Aber schön wär sie halt doch.

Oder aber ich klau sie ihm aus der Garage, fälsche die Fahrzeugpapiere und bringe sie so auf widerrechtliche Weise in meinen Besitz. Schön ist sie halt schon.

Was kann ich tun, daß es dazu nicht kommt? Ich weise jeden Gedanken in diese Richtung in meinem Herzen entschieden zurück. Gott sagt: *„Du sollst nicht stehlen.“* Wenn Gott wollte, daß ich eine Corvette hätte, dann hätte er dafür gesorgt, daß ich eine habe. Hat er aber nicht. Also ist es besser für mich, keine zu haben. Außerdem würde schon allein das Benzin, das die säuft, meinen finanziellen Ruin bedeuten. Also bin ich glücklich auch ohne Corvette.

So gilt es auch für einen Menschen, der homosexuell empfindet. Wenn er Christ ist, dann weist er jedes Verlangen danach in seinem Herzen zurück. Gott sagt: *„Das ist ein Greuel.“* Wenn Gott gewollt hätte, daß ich als Frau lebe, dann hätte er mich als Frau geschaffen. Hat er aber nicht. Also ist es besser für mich, als Mann zu leben. Also bin ich glücklich als Mann.

Der amerikanische Professor hat in seiner reichen Erfahrung festgestellt, daß es offensichtlich ganz entscheidend auf das Wollen des Betroffenen ankommt. Wir kennen das auch von Alkoholikern. Ein Alkoholiker, der nicht wirklich und von ganzem Herzen vom Alkohol loskommen will, der hat auch denkbar schlechte Chancen. Wenn er es aber will, dann kann sein, daß er von heute auf morgen aufhören kann.

Zum Schluß noch einmal die Betonung:

Alle seelsorgerliche Begleitung muß in Liebe und Barmherzigkeit geschehen. Nicht nur Homosexuelle sind Sünder. Wir alle sind Sünder und leben von der Gnade Gottes. Aber Sünde müssen wir Sünde nennen. Wenn wir das nicht tun, dann werden wir mitschuldig, wenn der Sünder auf seinem Weg ins Verderben bleibt. Und der Herr wird sein Blut von unserer Hand fordern. **„Denn Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß der Sünder Buße tut und lebt“** (siehe Hesekiel 3,18-21 + 33,7-16).

Und dazu helfe auch diese Predigt.

Amen

Jakob Tscharncke, Riedlingen Januar 2014